

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erseint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 39.

Donnerstag, den 1. April

1897.

Bertilgung der Blutlaus betr.

Im vergangenen Jahre ist die für Äpfel- und Birn-Bäume gefährliche Blutlaus in einem Maße aufgetreten, daß, wenn nicht der Ausbreitung dieses Schädling's energisch entgegengetreten wird, großer Schaden für die Obstbäume zu erwarten steht. Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern wird deshalb bez. unter Hinweis auf die in den einzelnen Gemeinden am vorgeschriebenen Orte auszuhängenden Plakate und die im redaktionellen Theile dieses Blattes abgedruckte Belehrung über die Bekämpfung der Blutlaus Folgendes angeordnet:

- 1) Die Besitzer von Obstbäumen haben letztere im Frühjahr und Herbst auf das Vorhandensein von Blutläusen sorgfältig zu untersuchen, beim Auffinden von solchen der Ortsbehörde sofort Anzeige zu erstatten und die Insekten sowie deren Larven in sachgemäßer Weise zu vertilgen.
- 2) Die Ortspolizeibehörden haben darüber zu wachen, daß die Untersuchung der Bäume rechtzeitig und gründlich vorgenommen und die Bertilgung der Blutläuse in vollkommen genügender Weise ausgeführt werde.
- 3) Die erforderlichen Maßnahmen sind in den einzelnen Ortschaften thunlichst gemeinsam zu ergreifen und, wenn irgend möglich, durch Sachverständige einzuleiten und zu überwachen.
- 4) **Zu widerhandlungen, insbesondere auch Unterlassung der Untersuchung der Bäume und der zur Bertilgung der Blutläuse angeordneten und nothwendigen Ausführungen werden mit Geld bis zu 50 R. oder mit entsprechender Haft bestraft und können erforderlichenfalls die Ortsbehörden die Arbeiten auf Kosten der Säumigen ausführen lassen.**
- 5) Ueber das Auftreten der Blutlaus ist von den Polizeiorganen alsbald Anzeige an die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft zu erstatten.
- 6) Die königliche Amtshauptmannschaft wird auch ihrerseits durch Sachverständige einzelne Gemeinden nachrevidiren lassen.

Schwarzenberg, den 26. März 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
F. v. Wirking. G.

Wegen Ausbruch's der Maul- und Klauenseuche in der böhmischen Stadt Graslitz hat das königliche Ministerium des Innern, die einstweilige Schließung der Vieheinbruchsstation Wittigsthal verfügt.

Schwarzenberg, am 29. März 1897.
Königliche Amtshauptmannschaft.
F. v. Wirking. Pr.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Das in Eibenstock gelegene, auf Folium 411 des Grundbuchs für Eibenstock für den Oekonom Friedrich Erdmann Werner eingetragene Hausgrundstück nebst Feld und Wiese, Brand-Versicherungs-Kataster Nr. 35 Abtheilung B, und die auf den Folien 751, 752 und 756 des Grundbuchs für Eibenstock für den genannten Werner eingetragene Wiefengrundstücke, sämtliche Grundstücke zum Nachlasse des am 1. Oktober 1896 in Eibenstock verstorbenen Friedrich Erdmann Werner gehörig, das Hausgrundstück sammt Scheune, Schuppen, Stall, Wiese und Feld auf 15,952,00 Mark und die Wiefengrundstücke auf 1615 Mark ortsgerechtlich taxirt, sollen zusammen auf Antrag der Erben des genannten Werner

Montag, den 12. April 1897,

Vormittags 10 Uhr

von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte Eibenstock an Amtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück Folium 411 hat einen Flächeninhalt von 8 ha 63,5 a = 15 Ad. 181 □ R. und 6350 Mark Brandlaffe. Die Grundstücke Fol. 751, 752 und 756 für Eibenstock haben einen Flächeninhalt von 2 Ad. 6 □ R.

Mit den Grundstücken zusammen wird das gesammte lebende und todtte Wirthschaftsinventar, wie es steht und liegt, versteigert werden. Die Grundstücke werden doppelt — einmal mit und einmal ohne Inventar — ausboten werden.

Im Anschlusse an die Grundstücks-Versteigerung soll das Mobiliar an Ort und Stelle versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch vorher bei dem unterzeichneten Amtsgerichte eingesehen werden.

E i b e n s t o c k, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.
Ghrig.

Dr. Dehne, Ref.

Zum Geburtstag des Altreichskanzlers.

Rum rauschet durch des Sachsenwalds Gezweige
Der junge Lenz und grüßt den edlen Greis,
Dem heut zum zweiundachtzigsten Wiegenfeste
Altdeutschland spendet Lob und Ehr' und Preis.
Wir haben sein Gedacht vor wenigen Tagen,
Als es des Kaisers Jubelfest galt,
Und heute aus Millionen deutscher Herzen
Der Glückwunsch wieder ihm entgegenhallt.

Der Glückwunsch ihm, der uns die deutsche Einheit
Erzwingen half auf Frankreichs weitem Plan,
Dem greisen Reden, der für Deutschlands Größe
Sein ganzes Leben lang so viel gethan,
Dem treuen Ehrhardt, der bewacht, behütet,
So manches Jahr des deutschen Reichs Bestand,
Dem deutschen Ranne, dessen Herz in Treue
Sich mit dem deutschen Volke eng verband.

Und weil auch fern er auf dem Altentheile
Aushatend von der Arbeit heilgen Büch'n,
So wird er doch der uns'ren stets bleiben,
Sein Herz für Deutschlands Größe stets ersüh'n.
Wir aber wollen wünschen heut und immer,
Daß unter uns noch lang er weilen mag,
Daß ihm, dem großen, eisernen Kanzler werde
Des Lebens Abend ganz zum Freudentag.

Welches wirklich deutsch fühlende Herz, welcher wirklich
deutsch denkende Sinn möchte es nicht wünschen, daß ihm,
dem Altreichskanzler ein sonniger, ungetrübter Lebensabend
beschieden sein möge! Ihm, der soviel für Deutschlands Macht
und Größe gethan, der, solange er im Amte war, mit feinem,
sicheren Blick Deutschlands Geschichte lenkte und mit seiner
Heldenkraft das geeinigte deutsche Reich zum ersten Staate
Europas erhob. Ihm, der des Krieges Ungewitter sonder

Zagen über den übermüthigen Feind herabbeschwor und des
Friedens eifriger Hüter war nach erkämpftem Siege, des
Friedens Hort, nicht nur für deutsche Lande, sondern für ganz
Europa.

Welch reiches, überreiches Leben, das in seinen Einzel-
heiten ganz zu würdigen einer späteren Zeit vorbehalten sein
dürfte. Vom feudalen Junker zum konstitutionellen Reichs-
kanzler, vom Konfliktminister zum im deutschen Reichstag
umjubelten Redner, vom Verkünder der zunächst zwar nicht
begriffenen, darum aber doch so nothwendigen Heeresreorgani-
sation zum tiefbewegten Verkünder des Todes des greisen
kaiserlichen Herrn und Freundes, — welche Abstände! Und
doch, welch natürlicher, folgerichtiger Entwicklungsgang!
Innerhalb dieses aber stets das unerrückbare, klare Ziel vor
Augen: Preußen und Deutschland zu der ihm gebührenden

Im hiesigen Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf dem neuangelegten Folium 223 die Firma **Aline Günzel in Eibenstock** und als deren Inhaberin Frau **Aline verehel. Günzel geb. Schott** daselbst eingetragen worden.

E i b e n s t o c k, am 29. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Ghrig.

Dörig.

Ordnung der öffentlichen Prüfungen

der Schule in Eibenstock, Ostern 1897.

Montag, den 5. April 1897.

Allgemeine Fortbildungsschule.

8-9	1/2	Uhr.	Al. 3a.	Rechnen.	Herr Schmidt.
9-9 1/2	"	"	"	3b. Deutsch.	" Leistner.
9-9 1/2	"	"	2a. Rechnen.	"	Herr Klop.
9 1/2-10	"	"	"	2b. Deutsch.	" Oberl. Lang.
10 1/2-10 3/4	"	"	"	1a. Rechnen.	" Lautenhahn.
10 3/4-11 1/4	"	"	"	1b. Deutsch.	" Kempf.

1. Abteilung der Volksschule.

2-2 1/2	Uhr.	Al. I 7a.	Anschauungsunterr. u. Rechnen.	Herr Raumann.
2 1/2-3	"	"	I 7b. Anschauungsunterr. u. Rechnen.	Herr Lautenhahn.
3-4	"	"	I 6a u. I 6b. Bibl. Geschichte u. Rechnen.	Herrn Findeisen und Thäfler.

Dienstag, den 6. April 1897.

8-8 1/2	Uhr.	Al. I 5a.	Deutsch.	Herr Hoppe.
8 1/2-9	"	"	I 5b. Rechnen.	Herr Schmidt.
9-9 1/2	"	"	I 4a. Vaterlandskunde.	Herr Oberl. Beutel.
9 1/2-10	"	"	I 4b. Rechnen.	Herr Kaufsch.
10 1/2-11	"	"	I 3a u. I 3b. Erdkunde u. Naturkunde.	Herr Oberl. Lang und Herr Hoppe.
11-11 1/2	"	"	I 2a. Bibl. Geschichte.	Herr Hoppe.
11 1/2-12	"	"	I 2b. Geschichte.	Herr Leistner.
2-2 1/2	"	"	I M. 1. Naturkunde.	Herr Findeisen.
2 1/2-3	"	"	I An. 1. Geschichte.	Herr Kantor Viertel.
3-3 1/2	"	"	II 7a. Rechnen. Lesen.	Herr Voigt.
3 1/2-4	"	"	II 7b. Anschauungsunterr. und Rechnen.	Herr Rudert.
4-4 1/2	"	"	II 7c. Lesen und Rechnen.	Herr Thäfler.

2. Abteilung der Volksschule.

Mittwoch, den 7. April 1897.

8-8 1/2	Uhr.	Al. II 5a.	Bibl. Geschichte.	Herr Niebel.
8 1/2-9	"	"	II 5b. Rechnen.	Herr Förmann.
9-9 1/2	"	"	II 5c. Heimatkunde.	Herr Thäfler.
9 1/2-10	"	"	II 6a. Lesen.	Herr Kaufsch.
10 1/2-10 3/4	"	"	II 6b. Anschauungsunterr.	Herr Leistner.
10 3/4-11 1/4	"	"	II 6c. Rechnen.	Herr Kotte.
11 1/4-11 3/4	"	"	II 4a. Vaterlandskunde.	Herr Niebel.

Donnerstag, den 8. April 1897.

8-8 1/2	Uhr.	Al. II 4b.	Bibl. Geschichte.	Herr Drg. Neumerkel.
8 1/2-9	"	"	II 4c. Naturkunde.	Herr Kotte.
9-9 1/2	"	"	II 3a. Rechnen.	Herr Voigt.
10 1/2-10 3/4	"	"	II 3b. Erdkunde.	Herr Förmann.
10 3/4-11 1/4	"	"	II 2a. Naturkunde.	Herr Kempf.
11 1/4-11 3/4	"	"	II 2b. Geschichte.	Herr Schmidt.
2-2 1/2	"	"	II 2c. Katechismusl.	Herr Rudert.
2 1/2-3	"	"	II M. 1a. Rechnen.	Herr Lautenhahn.
3-3 1/2	"	"	II M. 1b. Bibelfunde.	Herr Herrklop.
3 1/2-4	"	"	II An. 1. Naturkunde.	Herr Raumann.

Sonnabend, den 10. April 1897, vorm. 10 Uhr

Entlassung der aus der Schule scheidenden Schüler und Schülerinnen.
Die im Laufe dieses Schuljahres gefertigten Zeichnungen, die Nadelarbeiten sowie die Handfertigkeitsarbeiten und Lehrmittel sind in der Turnhalle ausgestellt.
Zum Besuche der Prüfungen, der Entlassungsfeier und zur Besichtigung der Ausstellung ist namens des Lehrerkollegiums jedermann freundlichst eingeladen.
E i b e n s t o c k, den 18. März 1897.

Dennhardt, Direktor.

Stellung im Rathe der Völker zu erheben. Groß, wie das Ziel, waren auch die Mittel, welche der geniale Staatsmann zur Erreichung desselben anwendete. Die alten verbrauchten Mittel der üblichen Diplomatie weit von sich weisend, zeigte er der erstaunten und bewundernden Mitwelt, wie ein großer Geist große Politik mache und wie diese Politik, dem eigenen Vaterlande und dessen Wohl zwar gewidmet, in ihrer Ehrlichkeit und Friedfertigkeit doch der ganzen Welt zu Gute komme. Ein gerader, fester, biederer, deutscher Charakter, stets das Gesamtwohl im Auge, treu dem Kaiser und Reiche, so steht das Altreichsmaniers eiserne Gestalt vor dem deutschen Volke.

Nun darf er, der Unermüdete, der wohlverdienten Ruhe pflegen drohen im Schattenwalde. Doch nicht theilnahmlos verbringt er seinen Lebensabend; im Gegentheil, ab und zu durchzittert ein aus der Zurückgezogenheit in die breite Öffentlichkeit geschleudertes Geistesblitz deutsche Lande, davon Kunde gebend, daß noch immer der nun Zweihundachtzigjährige hellen Auges und reglem Geistes an Deutschlands Geschicken Anteil nimmt. Als der Vize der großen Männer einer großen vergangenen Zeit ragt er empor, als ein Held von Erz, unüberwindlich von seinen Gegnern.

Und wenn des Frühlings laue Lüfte zu wehen beginnen, wenn der junge Lenx sein unraues Hoffnungslied durch der Eiche wieder lebensfrische Zweige rauscht, wenn der Frühlingssonne belebender Strahl auch in des greisen Fürsten Arbeitszimmer dringt, dann schallen auch des Volkes Glück- und Segenswünsche zu dem Altreichsmanier hin, die Wünsche, in denen sich Altdeutschlands Liebe und Verehrung für seinen großen Sohn verkörpern. Möge er uns noch lange in Gesundheit und geistiger Frische erhalten bleiben, der alte, getreue Eckhart, möge ihm für seines Lebens Herbst nur Freude beschieden sein und möge er zu seinem Wiegenfeste gewiß sein, daß das dankbare deutsche Volk heute und immer seiner gedenkt und seiner nimmer vergessen wird in fernsten Zeiten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie aus Friedrichsruh berichtet wird, befindet sich Fürst Bismarck auf dem Wege der langsamen Besserung. Er sitzt bereits zeitweise auf und geht im Zimmer spazieren. Geheimrath Schwening ist von Friedrichsruh abgereist.

— An den verschiedensten Orten des Reiches rüstet man sich, die Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck festlich zu begehen, und die gewohnten Spenden, die dem Fürsten aus den Kreisen seiner Verehrer dargebracht zu werden pflegen, werden überall vorbereitet. So wird aus Liegnitz berichtet, daß man auf der Insel des in der Nähe der Stadt belagerten Kunziger Sees eifrig mit dem Sammeln der Rosenblätter beschäftigt ist, deren 101 als Gegenstück zu den Rosenblättern der „Getreuen von Jeder“ dem Fürsten von Liegnitz Verehrern seit einer Reihe von Jahren zum Geburtstag dargebracht werden. Die Sendung wird von einer künstlerisch ausgeführten Adresse und einem von Max Feinzel in schlesischer Mundart verfaßten Gedicht begleitet sein.

— Der Nordischeswische Schulverein, dessen Hauptaufgabe darin besteht, konfirmierte junge Leute auf Schulen nach Dänemark zu schicken, damit diese dort mit dänischem Geiste erfüllt werden, hielt dieser Tage in Scherrebek seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 14,377 Mk. balancieren. Die Mitgliederzahl ist, wie man der „Post“ berichtet, im letzten Jahre auf 4600 gegen 4461 im Vorjahre gestiegen. Der Verein hat in dem Berichtsjahre 200 junge Leute auf Schulen nach Dänemark geschickt. Von diesen waren 131 aus dem Kreise Habersleben, 11 aus dem Kreise Penrade, 31 aus dem Kreise Tondern und 27 aus dem Kreise Sonderburg. Bemerkenswert ist, daß der Kreis Hadersburg seinen einzigen Schüler nach Dänemark geschickt hat, ein weiterer Beweis, daß hier das Dänentum erheblich im Abnehmen begriffen ist. Um so lebhafter scheint das Interesse an der Förderung des letzteren an anderen Orten zu sein. Gegenüber solchen Thatfachen drängt sich die Frage auf, was denn die Deutschen thun, um dieser Propaganda entgegenzuarbeiten und das Deutschthum unter den Dänen zu fördern. Es will uns scheinen, daß in dieser Hinsicht noch Manches zu wünschen bleibt.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu den kritischen Wirren, heute handle es sich um die Frage, welche Mächte die zur Dämpfung des Aufstandes unumgänglich notwendigen Truppen stellen sollen. Von Deutschland könne dies nicht verlangt werden. Seine unmittelbaren Interessen im Orient seien zu gering. Wer den Nutzen habe, solle auch den Schaden tragen. Das Blatt versichert, trotz der friedlichen, aus den amtlichen Kreisen Bulgariens und Serbiens kommenden Meldungen sei bei dem Ausbruch eines offenen Krieges zwischen Griechenland und der Türkei eine kriegerische Bewegung in Makedonien, welche vielleicht beide Staaten in ihre Wirbel ziehen könne, nicht ausgeschlossen.

— Athen, 30. März. Die Situation gestaltet sich für die Regierung infolge des Gerüchts, daß der König dem Druck der Großmächte nachzugeben gewillt sei, äußerst bedrohlich. Es zirkulieren bereits Gerüchte, daß, falls der Befehl zum Rückzuge der griechischen Armee gegeben werden sollte, der größte Theil derselben den Gehorsam verweigern und sich in ein Insurgentenheer verwandeln würde, um sofort in Makedonien einzufallen.

— Athen, 30. März. Der Ministerrath beschloß, daß heute oder morgen alle noch hier stehenden Truppen, 2000 Infanteristen, 1000 Kavalleristen, 500 Artilleristen, 500 Gioniere und etwa 1000 Freiwillige, nach Thessalien abzurufen sollen. Die Einberufung zweier neuer Jahrgänge Reserve, das heißt von 3000 Mann, ist bestimmt beabsichtigt. Ueber die Einberufung der ersten Jahrgänge Landsturm wird der Ministerrath noch entscheiden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. März. Gestern hatte unsere Landspitze abermals in Thätigkeit zu treten. Vormittag gegen 11 Uhr war in der Wenzel'schen Papierfabrik in Neidhardtshäl wieder Feuer ausgebrochen und ist das alte Gebäude, in welchem sich das Contor, die Cantine und die Tischlerei befand, niedergebrannt. Dasselbe diente mehreren Angestellten der Fabrik gleichzeitig auch als Wohnraum. Dagegen ist auch ein jenseit der Straße stehendes, von Ar-

beitern bewohntes altes Haus vom Feuer zerstört worden. Die Entstehungsurache desselben ist unbekannt.

— Dresden. Der Umbau des Residenzschlosses ist nunmehr bis zu dem Georgenthor vorgekommen, welches noch ein Ueberrest des einstigen, von Herzog Georg im Jahre 1534 erbauten prachtvollen Georgenschlosses ist. Dasselbe fiel bekanntlich im Jahre 1701 einem verheerenden Brande zum Opfer. Dieses alte Georgenschloß war mit herrlichen Stulpturen über und über bedeckt, welche den menschlichen Sündenfall und die darauf folgende Strafe des Todes darstellten. Von den Schönheiten dieser Stulpturen racht man sich einen Begriff, wenn man sich die heute noch vorhandenen Ueberreste derselben betrachtet. Namentlich ist das nach dem Schloßplaz zu gelegene Mittelthor noch sehr gut erhalten. Unmittelbar über demselben zeigt sich noch heute ein schön gearbeiteter Todentanz in einem runden Schilde, und rechts und links wird das Thor flankirt von zwei zierlichen Säulen. Auch die zwischen dem ersten und zweiten Stockwerke eingesezten Wappen, sowie der berühmte auf dem Neustädter Friedhofe zu Dresden aufbewahrte „Todentanz“ sind noch spärliche Reste der einstigen Herrlichkeit, welche nunmehr wahrscheinlich auch dem Schloßumbau zum Opfer fallen dürften. Das Georgenschloß war seinerzeit eine Schenkwirtschaft Dresdens und wurde viel von fremden Fürstlichkeiten besichtigt. Der bereits erwähnte Schloßbrand, dem das prachtvolle Georgenschloß fast vollständig zum Opfer fiel, kam am 25. März 1701 zum Ausbruch und griff bei den unzureichenden Vorkehrungen der damaligen Zeit so rasend um sich, daß binnen einer Stunde die Dachungen der ganzen Seite des Schlosses vom Thurm bis zum Stallgebäude in hellen Flammen standen. Das prachtvolle Georgenschloß erstand leider nicht wieder aus der Asche, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Brand des Schlosses die Anregung zu dem Plan gab, ein neues Schloß zu bauen, als dessen Vorbild im Jahre 1710 nach der Entwürfen des Oberlandbaumeisters Daniel Pöppelmann der jetzige Zwinger entstand, der so, noch heute eine Zierde der sächsischen Residenz, die Großartigkeit des leider unvollendet gebliebenen Planes erkennen läßt.

— Zwickau, 27. März. Zweite Strafkammer. Der am 6. Dezember 1873 zu Reudize geborene, jetzt in Zeughaus aufhältlich gewesene, zweimal wegen Diebstahls verurtheilte Fabrikarbeiter Wilhelm Paul Hermann bekannte sich der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betrugs in mehreren Fällen schuldig. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten, der es bei seinen strafbaren Handlungen auf die Erlangung von zum Theil hohen Geldbeträgen abgesehen hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 11 Monaten und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Zwei Wochen erhielt er durch erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— Reichenbach, 29. März. Der Roman der Elsa Better ist gestern um ein neues, vielleicht das vorletzte Kapitel, bereichert worden und das Schlußwort dürfte, wenn sich die jetzt aufgetauchten Gerüchte, welche den Schein großer Wahrscheinlichkeit für sich haben, bewahrheiten sollten, zu einem recht überraschenden Ausgang führen, zu einem Ausgange, der nach allen Seiten hin seine verblüffende Wirkung nicht verfehlen dürfte. Der Thatbestand, dessen polizeiliche bzw. gerichtliche Untersuchung in den allernächsten Tagen endlich ein aufklärendes Licht erhalten dürfte, ist kurz folgender: „Es tauchte gestern hier eine Frau Auguste verm. Matthes geb. Seeliger aus Gera auf und gab an, die angebliche Elsa Better sei ihre Tochter Marie Emilie Matthes, die am 23. März 1881 in Münchenberndorf geboren sei. Am 13. oder 14. Juli v. J. sei das Mädchen, welches Ostern 1896 konfirmirt wurde, ihrer Arbeit in einer Fabrik in Gera angeht nachgegangen und nicht wiedergekommen. Die Mutter habe dann die Spur der Entlaufenen verfolgt, wonach ihr letzter Aufenthalt Schwarzenbach gewesen wäre. Bis Ende November hätte sie dann nichts wieder von dem Kinde gehört, bis die Prokuratoren und die Zeitungsnachrichten über das romantische Auffinden der Annetta Wittheim (?) im Walde bei Triptitz nach mehrmaligem Durchlesen sie und ihre andere Tochter Anna zu der bestimmten Ueberzeugung hätten kommen lassen, daß die Elsa Better ihre Tochter Marie sei. Nach einer überstandenen schweren Krankheit habe sie sich, die Mutter, nun am gestrigen Sonntage hierher aufgemacht und sich in Begleitung einer Nachbarfrau, die alle Angaben bestätigte, und in Begleitung der Polizei nach der Better'schen Wohnung begeben, wo das Kind Elsa sofort heftig erschrocken wäre. Eine längere Narbe am linken Schienbein und eine Fleischwunde am Arm, welche die Mutter als besondere Kennzeichen ihrer Tochter Marie angab, wurden denn auch richtig an dieser entdeckt.“ Die Frau verm. Matthes verweilt, nachdem ihre Aussagen auch polizeilich aufgenommen waren, noch einige Stunden im Wartezimmer des Bahnhofes, wo sie vor ihrer Abreise mit ihrer Begleiterin förmlich von Witzbegierigen belagert wurde. Die Kunde von dem Vorstehenden verbreitete sich wie mit Windeseile und Wahrheit und Dichtung bildeten auch diesmal einen eigenartigen Ring um dieses „psychologische Räthsel“ (!), welches wegen seiner geradezu Aufsehen erregenden Seltenheit seiner Zeit die Runde durch alle Blätter Deutschlands gemacht hat. Ehe man jedoch den nun wieder aufgenommenen Faden dieses verworrenen Räthsel weiterhin und die Konsequenzen aus allen Vorgängen, die sich daran knüpfen, zieht, muß man zweifellos erst die sofort aufzunehmende Untersuchung abwarten; erst dann wird man sich der herben Kritik und dem theilweis harten Urtheil, welche jetzt in dieser Sache die Oberhand zu gewinnen drohen, anschließen können.

— Freiberg, 29. März. Dem Fleischermstr. Richter in Dorfhain bei Edele Krone ist jüngst der zwölfte Sohn geboren worden. Er beabsichtigt zu Taufpaten Ihre Majestäten den Kaiser, den König von Sachsen, sowie einen General einzuladen, der im deutsch-französischen Kriege sein Hauptmann gewesen war.

— Dohna bei Pirna, 26. März. Unsere Dohnaer Fleischer erfreuen sich seit Jahrhunderten in Bezug auf den Fleischverkauf in der Residenz Dresden besonderer Privilegien. Auf Grund derselben ist die hiesige Fleischer-Innung zu großer Blüthe gelangt; nachdem aber nunmehr vom Rathe zu Dresden Bedingungen gestellt worden sind, welche den Betrieb der Fleischer aus der alten Burggrafen-Stadt ernstlich in Frage stellen, sieht man sich in der Zukunft. Vor einiger Zeit wandte man sich in einer von circa 4000 Landwirthen unterstützten Petition an das königliche Ministerium des Innern; der ergangene Bescheid geht aber leider dahin, daß das Ministerium nicht in der Lage ist, den geäußerten Wünschen Erfüllung zu bringen. Wie in der gestrigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins „Pirnaer Hoch-

ebene“ mitgetheilt wurde, will man sich hierbei jedoch nicht beruhigen, sondern hat vielmehr die Absicht, sich an den Landtag zu wenden.

Bekämpfung der Blutlaus.

Die vor kaum 30 Jahren eingewanderte Blutlaus hat in dieser Zeit, ganz besonders aber im Jahre 1896 sich so gewaltig ausgebreitet und die von ihr befallenen Apfelbäume haben durch sie so stark gelitten, daß die Möglichkeit, die Apfelbäume fernerhin gesund und tragbar zu erhalten, ernstlich in Frage gestellt ist. Nur durchgreifende Bekämpfung der Blutlaus mit vereinten Kräften kann diese Bäume vor der Verkrüppelung und dem schließlichen Untergang bewahren.

Erkennung des Vorkommens. Die Blutlaus sitzt nach Art anderer Pflanzenläuse meist in größerer Gesellschaft saugend beisammen. Ihr Körper ist mit einem bläulich-weißen wolgigen Flaum überzogen, sodas stark befallene Stellen der Apfelbäume aus einiger Entfernung aussehnen, als wenn sie mit frischem Schnee befallen wären. Mit Verliebe sucht sie geschützte Stellen junger glatter Rinde oder von verwallenden Wundrändern, stets auf der Unterseite der Zweige und am oberen Rande der Astwunden auf; wo man an solchen Stellen weiße schneidige Flecken sieht, ist bei Apfelbäumen (und auch bei Birnbäumen, auf denen sie jedoch nur ausnahmsweise, als Rothbeißer lebt) auf die Blutlaus zu schließen.

Die Blutlaus ist also eine Wolllaus und ihr lateinischer Name — lanigera d. i. wolltragend — bezeichnet sie auch als solche; die deutsche Benennung kommt von der braunrothen Färbung, den der Körper älterer Thiere nach der Entfernung der wachartigen Wollhaare zeigt, und von den blutrothen Flecken, welche entstehen, wenn man sie zerdrückt.

Es giebt ähnliche Wollläuse auch auf anderen Bäumen und Sträuchern, insbesondere den Eschen und Schneebereen; diese gehen aber nie auf die Obstbäume über und sind daher für letztere unschädlich.

Lebensweise der Blutlaus. Im Frühjahr sind ungeflügelte Weibchen vorhanden, welche bei viermaliger Häutung allmählich von ursprünglich honiggelber in bräunlich-rotte Färbung und von länglicher in birnförmige Gestalt übergehen, eine Länge von 1,5 mm erreichen und etwa 30–40 lebendige Junge gebären, ohne daß eine Begattung vorausgegangen wäre. Im Laufe des Sommers entstehen nach einander auf gleichem Wege 8 bis 10 Generationen, sodas bis zum Herbst — unter die Vermehrung begünstigenden Umständen — eine Blutlaus im Stande ist, sich ins Unglaubliche zu vermehren. Hierdurch sind die nachfolgenden Generationen gezwungen auszuwandern, dabei haben sie stets das Bestreben, nach oben zu gehen und neue Kolonien in Wundstellen des Stammes oder an den Ästen und jungen Trieben anzulegen, so daß bis zum Herbst oft der ganze Baum mit Sommerkolonien bedeckt ist.

Zu Ausgang des Sommers zeigen einzelne Thiere nach der dritten Häutung eine etwas abweichende Gestalt. Sie haben einen schlankeren Körperbau und an den Seiten der Brust flügelartige Fortsätze. Mit der vierten Häutung erhalten diese Nymphen Flügel und Füßler, welche so lang sind, wie Brust und Kopf zusammengenommen. Die bei den übrigen Blutläusen kleinen Augen sind groß und die glaslich erscheinenden langen Flügel mit bloßem Auge wahrzunehmen. Auch diese Thiere sind Weibchen, welche sich ohne Paarung fortpflanzen. Anfänglich sitzen diese geflügelten Weibchen zwischen den ungeflügelten. Sobald aber die Eier in ihrem Innern zur Reife gelangt sind, fliegen sie ab, um in der Nachbarschaft mit ihren Nachkommen neue Kolonien zu gründen. Die Eierablage erfolgt ebenfalls an Wundstellen und in Rindenrisfen der Stämme und älteren Aeste.

Aus den wenigen (5 bis 10) Eiern entwickeln sich unmittelbar beim Austritte aus dem Mutterleib flügel- und schnabellöse geschlechtliche Thiere (Männchen und Weibchen) jedoch mehr Weibchen als Männchen. Die Weibchen sind größer, etwa 1 mm lang und dunkelgelb, die Männchen nur etwa 0,75 mm lang und sehen schmutzig grünlich aus. Zwischen beiden Geschlechtern findet alsbald die Begattung statt, wonach die Männchen absterben.

Das befruchtete Weibchen legt ein einziges Winterie ab und zwar meist da, wo das geflügelte Weibchen aus dem Ei geflochten ist, also ebenfalls an Wundstellen und in Rindenrisfen des Stammes und der älteren Aeste und nicht immer in der Nähe des Wurzelhalses, wie bisher angenommen worden war.

Die dem Winterie noch während des Herbstes entchlüpfenden jungen Larven durchwintern, nachdem sie sich zweimal gehäutet haben und entwickeln sich nach nochmaliger zweimaliger Häutung zu den im Frühjahr auftretenden ungeflügelten Weibchen.

Auch die aus den während des Sommers stattgehabten Vermehrungen im Herbst übriggebliebenen Blutläuse bleiben bei Eintritt des Winters in Kolonien verfallend, an den Stellen sitzen, wo sie von der Kälte überfallen werden, und wenn hier auch ein Theil derselben durch die Unlust der Bitterung oder in Folge von Nahrungsmangel zu Grunde geht, so legen doch die durch den Winter kommenden Thiere, verstärkt durch die Nachkommen der geflügelten Form, den Grund für das Entstehen der ersten Sommergeneration des nächsten Jahres.

Art der Schädigung. Mittels des nach unten gerichteten Rüssels saugt die Blutlaus nach Durchstechen der jungen Rinde den Saft des Splintes aus, welcher bestimmt war, den Früchten und jungen Trieben Nahrung zu ihrer Entwicklung zuzuführen. Die verderblichen Folgen davon lassen bei der unzähligen Menge von Saugern, die sich mit jeder neuen Generation mehren, nicht lange auf sich warten. Indem der angestochene Saft fortwährend der Saft entzogen wird, fließt ihr neuer zu, erzeugt Wucherung der Zellen unter der Rinde, veranlassen diese zum Reissen, schnell die Ränder der Risse fränkhaft an und giebt der befallenen Stelle immer mehr ein grüdiges, krebsartiges Aussehen. Weil hier der Nahrungsaft durch Ansammlung an den fränkhaften Stellen den höheren Theilen entzogen wird, so fränkeln nun diese, vertrocknen schließlich und es tritt Gipfelstürze ein.

Bekämpfung. Zur Vertilgung der Blutlaus, welche, soweit bisher bekannt, keine natürlichen Feinde hat und gegen Bitterungsmittel ziemlich unempfindlich ist, empfiehlt sich Folgendes:

1.
2.
3.
4.
1.
2.
3.
am
hüblich
sich
begle
und
Rück
den
sein
waren
Einer
werd
zum
Küst
in de
Ra
So
in der
Luft
zu we
treten.
Gi
besteh
ist so
Gi
zu we
treten
fucht

- Bäume, welche seit Jahren von der Blutlaus stark be- wohnt und dadurch an sich an den Grabesrand gebracht, sind am besten abzubauen und zu entfernen.
- Solche Bäume, die in der Krone stark mit Blutläusen besetzt, am Stamm und den Ästen aber noch gesund sind, werden verjüngt, indem man die Kronen bis auf alles Holz juristischschneidet; beim Abschneiden ist das mit Blut- läusen besetzte Holz behutsam abzunehmen, damit keine Blutläuse zur Erde fallen, alsbald aus den Obstanlagen zu entfernen und zu verbrennen.

3. Schon vorbeugend läßt sich gegen die Blutlaus etwas thun, indem man eine gute Rindenpflege walten läßt, derart, daß alle Wundränder und Rindenrisse an Stamm und Ästen ausgehöhlet und mittels Baumharz ver- strichen werden, um den Blutläusen jeden Angriffspunkt und jeden Unterschlupf möglichst zu entziehen.

- Die Bekämpfung der Blutlaus kann und muß, wo diese auftritt, das ganze Jahr hindurch erfolgen. Am leichtesten und wirksamsten wird dieselbe um den Sommer im Frühjahr, in den Monaten März bis Mai, erfolgen, weil man es in dieser Jahreszeit mit den ersten Anfängen der Anflutung zu thun hat. Während der Herbst- und Wintermonate wird die Ausführung der Bekämpfung dadurch begünstigt, daß der blattlose Zustand der Bäume das Erkennen der befallenen Stellen besonders erleichtert.

Vernichtungsmittel. Zur Vernichtung der Blut- läuse und deren Brut eignen sich am meisten Petroleum und Fette.

- Bei mehrjährigem Holze bürste man alle durch den weißen Flaum kenntlich befallenen Stellen mittels einer scharfen Bürste mit reinem Petroleum ab.
- An jüngeren Holze ist die Anwendung irgend welchen Fettes vorzuziehen, Schweine- oder Pferdesett, Baseline und dergleichen, welches ebenfalls mittels Bürste in die durch die Verwundung des Schälungs entstandenen Ritze zu bringen ist. Diese Fette halten den Luftzutritt ab und ersticken die darunter befindlichen Kolonien. Aus gleichem Grunde empfiehlt auch Willkommung eine Mischung von 15 gr Terpentinöl mit 1 kg getrockneter, durchsiebter Thonerde.
- Außerdem seien noch als gleich gut wirkende Mittel empfohlen: Die im Samengeschäft von Wilhelm Nachfolger in Dres- den-Al., Struvestraße erhaltliche Petroleum-Emulsion und das sogenannte Reiter'sche Mittel, bestehend aus 50 gr grüner Seife, 100 ccm rohes Juchel, 2000 ccm Weingeist von 90 %/100. Die Stoffe werden mit soviel Wasser gründlich zusammengemischt, daß die Mischung 1 Liter ergibt.

Da jedoch innerhalb 14 Tagen die Wundstelle — wenn auch nur 1 Thier übrig bleibt, wieder ebenso stark wie zuvor mit jungen Blutläusen bevölkert sein kann, so muß nach diesem Zeitraum eine Untersuchung über das Ergeb- nis der vorhergegangenen Bekämpfung vorgenommen werden und letztere wo nötig ungefümt in der vor- her gedachten Weise wiederholt werden!

Saus und Welt.

Novelle von Gustav Söcker.
(13. Fortsetzung).

Es war an demselben Tage, daß die verblühte Dame am Schalter des Telegraphenbureaus zu Martha sagte: der hübsche junge Mann sei wieder dagewesen, vor dem Martha sich jüngst so eilig zurückgezogen habe. Die verblühte Kollegin begleitete ihre Mitteilung mit einem schalkhaften Nicken, und als sie bemerkte, wie Marthas Antlitz von einer dunklen Röthe überflogen war, hielt sie sich ihrer Sache für sicher, denn sie glaubte, einem Herzensgeheimnis auf der Spur zu sein, wo in Wirklichkeit nur Stolz und Scham im Spiele waren, — so täuschend ähneln sich die äußern Merkmale des Eines und des Andern.

Diesmal hätte Martha den Inhalt des von Klauen aufgegebenen Telegramms gern gekannt. Beschäftigte ihn noch immer ihre Angelegenheit? Und welchen Zweck konnten jetzt noch weitere Erkundigungen in Hamburg haben? Ihr Partgefühl verbot ihr jedoch, die Discretion der gealterten Amtsgenossin durch eine Frage auf die Probe zu stellen. Vielleicht auch erbeischte die aufgezogene Depesche eine Rück- antwort, und diese konnte ja Martha nicht entgehen. So geschah es auch wirklich. Doch war der Aufgabebort des ein- laufenden Telegramms nicht Hamburg, sondern S., dieselbe Stadt, wo Klauen sich zu etabliren gedachte. Er schien andern Sinnes geworden zu sein, denn der Inhalt der Depesche war wörtlich folgender: „Geschäftslauf kann gegen Neugeld rückgängig gemacht werden. Doch ist nötig, daß sie persön- lich hierher kommen.“

Ewald Klauen schien es sehr eilig gehabt zu haben, dieser Aufforderung Folge zu leisten, denn schon am nächsten Tage ließ ein Telegramm durch Marthas Hand, worin er von S. aus seinem Meister Lindemann meldete, daß er heute nach dort zurückgehalten sei und erst morgen wiederkehre.

Unmittelbar darauf langte ein zweites an aus derselben Stadt. Es trug einen Namen an seiner Spitze, der seit einigen Tagen für Martha etwas Furchtbares hatte und ihr alles Blut nach dem Herzen trieb. Die ihr und der ahn- ungslosen Schwester entrissenen Heiligthümer ihrer Häuslich- keit standen unter dem Nachgebote dieses Mannes, um morgen schon erbarmungslos dem Hammer zu verfallen. Es war der Name des Gerichtsvollstreckers. Die nächsten Worte des Telegramms aber legten der fiebernden Martha die Noth- wendigkeit auf, alle ihre Kraft zusammenzunehmen, um sich zu fassen und nicht laut aufzuweinen, ob vor Freude, ob vor Schmerz, ob vor Beschämung — wußte sie in diesem Augen- blicke selbst nicht. Ihre Hand sträubte sich, die Worte nieder- zuschreiben, und doch mußte es geschehen und ihr Amt zwang sie rückhaltlos, einen opfervollen Entschluß, womit ein hoch- herziger Mensch vielleicht seine Zukunft vernichtete, zur That machen zu helfen, denn der Inhalt der an den Gerichtsvoll- strecker gerichteten Depesche war folgender:

„Fünfhundert Gulden für Martha Braumbach zur Rück- gängigmachung der Zwangsversteigerung telegraphisch an Sie eingezahlt. Gerichtskosten berichte ich morgen. Bitte um strengste Verschweigung meines Namens. Klauen.“

Da ließ sich nicht eingreifen. Martha mußte Alles ge- schehen lassen. Sie konnte nicht einmal an Klauen tele- graphiren, daß sie das Opfer ablehne. Sie wußte ihn in der fremden Stadt nicht ausfindig zu machen, und selbst, wenn sie seinen Aufenthalt von Meister Lindemann hätte er- fragen können, so war bis dahin der Geldbetrag längst in den Händen des Gerichtsvollstreckers, und dieser hatte überdies kein Recht, auf Jemandes Andern, als auf Ewalds Gehelb, die Summe zurückzuweisen, wenn nicht gar schon Frau Kupfinger vollgültigen Anspruch darauf besaß.

Am andern Tag eilte Martha in das Haus des Meisters Lindemann, — zweimal umsonst — Ewald war noch nicht zurück. Ihr dritter Gang endlich sollte nicht vergeblich sein. Er war inzwischen angekommen und sie ließ ihn sofort heraus- rufen.

„Ich weiß Alles!“ redete sie ihn an, indem sie seine Hand ergriß und diese nicht wieder losließ, um ihn leise nach der Hausflur zu ziehen, wo beide unbeachtet waren. „Ich weiß, was Sie für mich gethan haben, aber ich kann es nicht annehmen, ich würde Sie um Ihre Zukunft betrügen.“

Ewald Klauen war in hohem Grade verwirrt und konnte sich nichts Anderes denken, als daß der Gerichtsvollstrecker geplaudert haben müsse. Dennoch vermochte er sich im Augen- blicke nicht anders zu helfen, als Martha zu versichern, daß er von nichts wisse, was er für sie gethan haben sollte.

„Neunen Sie nicht,“ entgegnete Martha, „es hilft Ihnen nichts. Sie haben — gegen ein Neugeld sogar — Ihren Geschäftslauf rückgängig gemacht, um mit Ihrem lauer erparten Gelde mich und meine Schwester vor dem Verluste unseres

Eigenthums zu schützen, von dem Sie wissen, daß es uns lieb und theuer ist.“

„Wer in aller Welt kann nur so etwas behauptet haben,“ rief Ewald betroffen.

„Es bedarf nur eines einzigen Wortes, um Ihnen Alles aufzuklären,“ während ihr schönes Antlitz in edler Erregung glühte, „die stolze Hofrathstochter hat es in falscher Scham bisher vor Ihnen geheim gehalten, daß sie sich als Tele- graphistin ihr tägliches Brod erwirbt. Ihre telegraphische Korrespondenz ging zum Theil durch meine Hand; nun wissen Sie genug, um die Wahrheit zu bekennen.“

Es währte lange, ehe Ewald sich von seiner Ueberrasch- ung erhob.

„So hat ein unglücklicher Zufall,“ sagte er niederge- schlagen, „mich um die höchste Genugthuung für meinen kleinen Dienst gebracht. Diese Genugthuung war einzig und allein das Geheimniß, und ich hegte es gut aufgehoben, denn die Wahl unter Ihren Freunden aus alter Zeit war sicher groß genug.“

„O nein, das war sie nicht!“ widersprach Martha, schmerzlich bewegt. „Mein einziger Freund auf dieser weiten Welt steht vor mir. O, suchen Sie Ihre Genugthuung lieber in meinem Herzen, in meiner unbegrenzten Verehrung für Sie, und lassen Sie uns jetzt eilen, Ihr Ersparnis zu retten!“

„Es ist zu spät,“ entgegnete Ewald, „auch wenn ich Ihrem, für mich sehr schmerzlichen Verlangen nachgeben wollte.“

Martha farbete die Hände und preßte die Lippen auf- einander.

„Was mich so tief drückt,“ begann sie nach kurzem Schweigen, „das ist nicht das Bewußtsein, in Ihrer Schuld zu stehen, denn die Hilfe, die aus der Hand eines edlen Menschen kommt, demüthigt nicht. Aber wer weiß, ob ich je in die Lage kommen werde, diese Schuld abzutragen, denn meine Aussichten sind nicht danach. Nur eine einzige Hoff- nung bleibt mir noch,“ fuhr Martha fort, während es plötzlich wie ein heller Strahl über ihr Antlitz ludte, „die einzige Hoffnung nämlich, Ihnen durch meine Liebe zu vergelten, was Sie an mir gethan haben. Ich will Ihr Opfer hin- nehmen, Ewald, wenn Sie mich dafür hinnehmen wollen!“ (Schluß folgt.)

Konfirmationsschenke, Ostergaben.

Palmsonntag steht vor der Thür und mit ihm die Konfirmation der jungen Christen. Gewiß ist es eine schöne Gatte, sie an ihrem Ehrentage mit einer Gabe zu erfreuen. Da aber viele Eltern, Pächter u. l. w. aus Unkenntniß nicht die rechte Wahl zu treffen wissen, andern in kleinen Orten oder auf dem Lande wenig oder gar keine Gelegenheit geboten ist zum Kaufe passender Geschenke, manche wieder zu Dingen greifen, die zu der Feier dieses so wichtigen Tages in gar keine Be- ziehung stehen, so hat der Verein zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreiche Sachsen sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, ein Verzeichniß empfehlenswerther Konfirmationsschenke und Ostergaben herauszugeben. Dieses Verzeichniß enthält eine große Auswahl nur guter Schriften erbaulichen wie belehrenden Inhaltes. Außerdem bringt es auch eine Auswahl vorzüglicher Kunstblätter, Photographien, Bilder, Karten und Wandspprüche zu den verschiedensten Preisen. Der Katalog enthält ca. 60 Abbildungen und ist gratis hier in jeder Buchhandlung oder durch die christliche Schriftenerleiage zu Dresden, Johannesstraße, zu erhalten.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidensook

vom 24. bis mit 30. März 1897.
Aufgebote: a. Heilige: Vacat.
b. adwärtige: 7) Der Müller Max Hermann Schindler in Basel mit der Schneiderin Elisabeth Eßlinger in Basel.
Gehelbungen: Vacat.
Geburtsfälle: 59) Max Albin, S. des Speiteurs Edward Albin Strobel hier. 61) Ernst Georg, S. des Werkführers Ernst Moritz Schott in Mautenthal. 63) Margarethe Constanze, Z. des Raschensieders Ernst Emil Unger hier. 64) Johanne Gertrud, Z. des Maurers Johann Nepomuk Zintenheil hier. 65) Hans Otto, S. des Verbrüders Paul Cornei Wagner hier. 66) Billy, S. des Schuhmachers Gustav Alois Horbach hier. 67) Anna Clara, Z. des Raschensieders Paul Arno Spigner hier.
Sterbefälle: 87) Ernst Otto Biet, S. des Gasanhaltsarbeiters Hermann Emil Biet in Bischofen, 10 R. 19 Z.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 2. April, Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Harter Hartenstein.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April 1897 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden **illustrirten Gratisbeilagen** von jeder Postanstalt, unsern Austrägern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Redaction u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

Gesangbücher

in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Heinrich Otto.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
Gold-Tapeten 20
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Buchbinder
zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten.
Heinrich Otto,
Buchbinderei und Steindruckerei.

Eine abgeschl. Wohnung,
bestehend aus vier Zimmern mit Zubehör,
ist sofort zu vermieten.
Baumeister Kless.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat
Buchbinder
zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei
Theodor Schubart.

Gewübte fleißige Sticker
Friedrich Foerster.

Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer

mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

Grosse colorirte Modenbilder.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von
1¹/₂ Mark vierteljährlich.

Gardinenstümpfe
Vitragen-Einrichtungen
Spiegel
empfiehlt in großer Auswahl
A. Eberwein.
Schulstraße und Schulstraßen em-
pfehlst
D. Ob.

Ausschneider
Paul Rich. Müller.
Schulstraße.

Einen Aufpaffer
Ernst Neubert.
sucht sofort
Österreichische Banknoten 1 Raaf 70, 48 Pf.

Tüchtige Maurer

werden angenommen bei
Baumeister Berger,
Schönheide.

Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den feinsten
Einbänden empfiehlt in reicher Auswahl
Theodor Schubart.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
Frischer Zander
ein bei
Max Steinbach.

Süßes Garçonlogis
zu vermieten. Wo? zu erfahren in der
Exped. d. Bl.

Zahnschmerzen
jeder Art werden augenblicklich und für
die Dauer durch den berühmten
Judischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen
und sicheren Wirkung wegen alle der-
artigen Mittel, sodass ihn selbst die berühm-
testen Aerzte empfehlen. Nur allein acht
zu haben in Bl. à 50 Pfg.
Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Hotel Stadt Leipzig.

Freitag, den 2. April a. c., von Nachm. 5 Uhr an
Hausgeschlachtene Böfel = Schweinsknochen und Thür. Klöße
 mit Meerrettig und Sauerkraut.

Kaufmännischer Verein.

Nächsten **Freitag, 2. April, Abds. 7/9 Uhr** im neuen Saale von Stadt Leipzig
Vortrag
 des Herrn Bürgermeister **Hesse** über:
Handelwissenschaft, insbesondere Volkswirtschaftslehre.
Herren-Abend. Eintritt frei.
 Die geehrten Mitglieder, sowie Abonnenten und sonstige Interessenten werden
 hierzu ganz ergebenst eingeladen.
Eibenstock, 31. März 1897.
 Der Vorstand.

Theater in Eibenstock, Feldschlößchen.

Donnerstag, den 1. April 1897:
Der Fluch der bösen That.
 Lustspiel-Reuheit in 4 Akten von H. Stiefel.
Freitag: Hasemanns Töchter.
 Volksstück in 4 Akten von L'Arronge.
 Hochachtend
Felix Schleichardt, Director.

Hüte und Mützen!

Empfehle mein neu eingetroffenes Lager in Hüten für
Herren, Knaben und Confirmanden,
 desgleichen mein reichsortirtes Lager von Mützen in allen Neuheiten zu billigsten
 Preisen.
Hermann Gerischer.

Wohnungs-Veränderung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Eibenstock** hiermit zur gefälligen Nachricht,
 daß ich von jetzt an in dem von **Carl Uhlmann Jr.** gehörigen, früher Wittig-
 schen Hause Parterre wohne und das bisher geführte **Fuhrwerks- und Kohlen-**
Geschäft weiter betreibe. Ich bitte, mich auch in meiner neuen Wohnung gütigst
 unterstützen zu wollen.
Eibenstock, 29. März 1897.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Saupe.

Auction.

Montag, 5. April a. c.,
 von Vorm. 10 Uhr an
 kommen in der Behausung der Frau
Emilie verw. **Schönfelder** in **Eiben-**
stock, Langestraße, Kleiderstraße, ein
Sofa, Tische, Stühle, Bänke, land-
wirtschaftliche Geräte, ferner voll-
ständiges Schuhmacherhandwerkzeug
 einschließlich einer guten **Schuhmacher-**
Nähmaschine u. durch mich zur Ver-
 steigerung. Bietungslustige werden hies-
 durch freundlichst eingeladen.
Hermann Böttger,
Auctionator.

Bahnhof Eibenstock.

Heute **Donnerstag:**
Schlachtfest.
 Vormittags **Wellfleisch,** Abends verschiedene
frische Würst. Achtungsvoll
Hermann Gottwald.

Gasthof Blauenthal.

Freitag, den 2. April:
Schlachtfest.
 Vormittag **Wellfleisch,** Abends **frische**
Würst, wozu ergebenst einlabet
C. F. Jacob.

30 Tambourinerinnen

auf **Schnur** nach Vordruck geübt,
 suchen sofort bei festem Wochen-
 lohn, bis zu 18 Mark steigend
 und für dauernd
Cohrs & Michaelis,
Chemnitz.
 Nähere Auskunft bei Herrn
Ludwig Gläss.

Reizende Neuheiten.

In **Damen- und Kinderhüten** biete ich
 die reichhaltigste und **hervorragend schönste**
 Auswahl von den billigsten bis hochelegantesten
 Genres.

Modell-Hüte

 stehen zur **gefl. Ansicht** bereit und bitte die **ge-**
ehrten Damen, mich mit ihrem Besuch beehren
 zu wollen.
 Hochachtend
Eibenstock. Emil Mende.

Reizende Neuheiten.

Kinderwagen

mit **Patent-Verdeck,** verstellbaren **Gardi-**
nen, sowie die patentamtlich geschützten
Arabeder-Gestelle sind die wesentlichen
 Vorzüge meiner am Lager habenden Kinder-
 wagen. Bitte geehrte Herrschaften, welche
 Bedarf in diesem Artikel haben, um gütige
 Berücksichtigung.
Herm. Weisse, Korbmacher,
Eibenstock am Neumarkt.

Thermometerstand.

29. März	—	2,0 Grad	+ 8,5 Grad.
30. "	—	2,5 "	+ 4,0 "

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
 Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh				Vorm.				Nachm.				Ab.		
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,28	3,08	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Burghardtsdorf	—	5,31	10,16	3,51	8,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adorf	—	6,09	10,56	4,30	9,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	—	6,32	11,06	4,41	9,31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aue (Ankunft)	—	6,39	11,23	4,58	9,48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aue (Abfahrt)	—	6,59	11,45	5,06	9,58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bad Naua	—	7,14	12,00	5,21	10,08	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blauenthal	—	7,28	12,09	5,30	10,17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgrün	—	7,30	12,15	5,35	10,22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eibenstock	—	7,42	12,27	5,47	10,32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönheiderhammer	—	7,50	12,34	5,55	10,41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wöllschau	—	8,01	12,45	6,08	10,55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hautentrans	—	8,09	12,53	6,16	11,04	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,26	11,11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muldenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönd	5,15	8,56	1,39	7,08	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adorf	5,38	9,12	1,50	7,24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marneutirchen	5,59	9,34	2,23	7,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh				Vorm.				Nachm.				Ab.		
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,44	9,25	1,22	6,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Marneutirchen	—	4,57	9,42	1,36	6,48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adorf	—	5,42	9,19	2,10	7,31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönd	—	6,01	9,38	2,35	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Muldenberg	—	6,19	9,56	3,08	8,08	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jägergrün	—	6,39	10,15	3,27	8,27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hautentrans	—	6,47	10,21	3,34	8,33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wöllschau	—	6,56	10,28	3,42	8,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönheiderhammer	—	7,10	10,38	3,55	8,52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eibenstock	—	7,21	10,46	4,05	9,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgrün	—	7,31	10,55	4,15	9,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Blauenthal	—	7,37	11,00	4,21	9,15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bad Naua	—	7,47	11,08	4,31	9,28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aue (Ankunft)	—	8,08	11,21	4,47	9,38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aue (Abfahrt)	—	8,08	11,21	4,47	9,38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	8,08	8,17	11,26	4,59	9,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adorf	8,29	8,41	11,49	5,22	10,14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Adorf	8,47	8,58	12,05	5,39	10,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Burghardtsdorf	8,58	9,08	12,44	6,21	11,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	7,09	10,23	1,28	7,08	11,47	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der in den Vormittagstunden von Aue nach
Schönd und zurück verkehrende Omnibus hat
 folgende Fahrzeit:
 ab Aue 8,18 ab Schönheiderh. 9,26
 in Bad Naua 8,35 in Eibenstock 9,36
 in Blauenthal 8,46 in Wöllschau 9,48
 in Wollgrün 8,52 in Blauenthal 9,52
 in Eibenstock 9,05 in Bad Naua 10,08
 in Schönheiderh. 9,13 in Aue 10,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
 Früh 6 Uhr 55 Min. nach Chemnitz und Adorf.
 10 " 10 " " Chemnitz.
 Mittag 11 " 55 " " Adorf.
 Nachm. 3 " 30 " " Chemnitz.
 5 " 15 " " Adorf.
 Abends 8 " 23 " " Aue resp. Chemnitz.
 10 " " " Jägergrün.

Empfehlung!

Feinste **Amerikanische Tafel-Aepfel,**
frisches Würzburger Gemüse, als:
Blumenkohl, Kopfsalat, Radieschen,
frischen Salat, Gurken, Spinat, Peter-
stie u. Schnittlauch, Malta-Kartoffeln,
Wd. 15 Pfg. Kappler Voll-Vötlinge,
frischen Quark empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.
Serfte, gerissener Mais zu Hühner-
 futter bei
Ein wohlzogener Knabe aus achtbarer
 Familie, der sich dem **Kaufmannstande**
 zuwenden will, wird zu **Ostern** als
Lehrling
 gesucht. Offerten unter **A. B. 16** in die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Konfirmanden-Handschuhe!

Handschuhfabrik von A. Edelmann,
Eibenstock, Brühl 12.
 D. Ob.
 Einlauf von **Zickellen, Hasen- und Kaninellen.**

Zum Feste? Für Gäste? Das Beste!

Dr. Decker's Backpulver a 10 Pfg.
 giebt feinste Kuchen und Klöße. Recepte
 gratis von
G. Emil Tittel u. H. Lohmann.

Gebetbücher

für **Confirmanden** in sehr schöner Auswahl
 empfiehlt **Theodor Schubart.**

Preiswerth zu verkaufen

sind: **1 Doppelpult, 1 kleines Pult,**
1 Ladentisch, 1 Cassa u. 1 Waaren-
Schrank, 2 Tische, 1 Tafel-Waage,
1 Tischlampe, 1 Uhr, 1 Copirpresse,
1 noch gut erhaltenes Conv.-Lexicon
 (Brochhaus) u. Wo? zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Sprech-

stunden.
 Jeden **Sonnabend,**
 Vormittags von 9 bis
 Nachmittags 3 Uhr
 bin ich oder ein Ver-
 treter von mir in
Eibenstock, Hotel
„Stadt Leipzig“,
 außerdem aber auf
 meinem Filialbureau
 in **Aue, Wettiner-**
straße 22, täglich Nachmittags von 3 bis
 6 Uhr zu sprechen.
Rechtsanwalt Schrapf,
Zwickau.

Spezialität:

Geräuch. Mansen - Fisch
 empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein Kinderwagen

und eine **Wiege** sind billig zu verkaufen.
Vordere Neumerstraße 6.

Kleines Familienlogis

somit zu vermieten. Wo? zu erf. in der
 Exped. d. Bl.

Die Deutsche COGNAC Compagnie



Löwenwarter & Co.
 (Comandit-Gesellschaft)
 zu **Köln a. Rhein.**
 Lieferant zahlreicher Apotheken
 sowie staatlicher und städtischer
 Krankenanstalten, etc.

COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 * zu M. 2.- pr. Fl. Die Analysen des
 * * * * * 2.50 " " von Chemikern
 * * * * * 3.- " " best. Der
 Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
 französischen Cognacs und ist Gerichte von chemi-
 schen Staatprüfern aus allen Ländern zu betrachten

Alleinige Niederlage (Verkauf in
 1/2 u. 1/4 Flaschen) für **Eibenstock**
 bei **Max Steinbach,** für **Carls-**
feld bei **Th. E. Müller.**

Vergangenen Sonntag ist in **Flemmings**
 Restaurant ein **Put** vertauscht wor-
 den. Man bittet denselben dortselbst wieder
 umzutauschen.

Empfehlung!

Feinste **Amerikanische Tafel-Aepfel,**
frisches Würzburger Gemüse, als:
Blumenkohl, Kopfsalat, Radieschen,
frischen Salat, Gurken, Spinat, Peter-
stie u. Schnittlauch, Malta-Kartoffeln,
Wd. 15 Pfg. Kappler Voll-Vötlinge,
frischen Quark empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.
Serfte, gerissener Mais zu Hühner-
 futter bei
Ein wohlzogener Knabe aus achtbarer
 Familie, der sich dem **Kaufmannstande**
 zuwenden will, wird zu **Ostern** als
Lehrling
 gesucht. Offerten unter **A. B. 16** in die
 Exped. d. Bl. erbeten.